

# Die Menschen zusammenbringen

Eine Ausstellung im Brücken-Center Ansbach bricht mit einem Tabu und zeigt die Facetten von Einsamkeit – Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Landkreis haben mitgewirkt

ANSBACH – Im Ansbacher Brücken-Center wurde gestern die Ausstellung „Einsamkeit hat viele Gesichter“ eröffnet. Das Konzept stammt von Uta Niedner, die es als Privatperson in Zusammenarbeit mit der GesundheitsregionPlus des Landratsamtes Ansbach umgesetzt hat.

Oberbürgermeister Thomas Deffner wies in seinem Grußwort darauf hin, dass Einsamkeit jeden betreffen kann und „das Internet echte Freundschaften nicht ersetzt“. Der stellvertretende Landrat Stefan Horndasch hob die „tolle Gemeinschaftsleistung“ hervor, die hinter der Ausstellung steht. Es sei das Ziel, Tabus zu brechen, die vielen Facetten von Einsamkeit zu zeigen und Hilfsorganisationen vorzustellen.

Verschiedene Schulen und Einrichtungen aus dem ganzen Landkreis haben bei der Ausstellung mitgewirkt: Schülerinnen und Schüler



Initiatorin Uta Niedner während der Ausstellungseröffnung im Brücken-Center Ansbach.  
Foto: Sebastian Roszkopf

entwarfen beispielsweise bunte Kisten, in denen sie sich künstlerisch mit dem Thema Einsamkeit auseinandersetzen. Hierbei werden auch andere Aspekte wie Mobbing oder Obdachlosigkeit angesprochen.

Anja Stiebitz, die evangelische Vertrauenslehrerin an der Robert-Limpert-Berufsschule, betreut seit 2015 ein ganz besonderes Projekt: Damals wollten ihre Schüler im Religionsunterricht mehr Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. So sei die Idee entstanden regelmäßige Besuche in Alten- und Pflegeheimen zu unternehmen.

Seitdem sind die Schüler im Schnitt einmal im Monat im Vitalis-Wohnpark zu Gast und organisieren in Kleingruppen Brettspiele, Rätsel oder Papierflieger-Basteln. Die Botschaften aus dem Projekt haben ihre Schülerinnen und Schüler in einer kleinen Holzbrücke festgehalten, die bei der Ausstellungseröffnung enthüllt wurde.

Initiatorin Uta Niedner arbeitet im Amt für Jugend und Familie des Landratsamtes Ansbach. Sie findet es „großartig, dass die Ausstellung nun fertig ist“. Sie sei ergriffen von den Beiträgen. Gerade junge Menschen hätten seit der Corona-Zeit stärker mit der sozialen Distanz und Schulangst zu kämpfen. „Es fehlt an präventiven Angeboten gegen Einsamkeit.“ Niedner sieht hier die Politik in der Verantwortung, mehr Gelder bereitzustellen. Mit dem Projekt möchte sie möglichst viele Menschen aus der Einsamkeit holen.

Hierfür gibt es einen offenen Treffpunkt in der Ausstellungsfläche oder eine Mitmachaktion, bei der Menschen ihre Kontakt-Daten in einen Briefkasten werfen und sich danach mit Gleichgesinnten treffen können. Die Ausstellung läuft bis einschließlich Samstag, den 4. Oktober, im Brücken-Center Ansbach (vor dem Drogeriemarkt-Müller) und ist frei zugänglich. SEBASTIAN ROSSKOPF